

El Paraguay: Lo que fue, lo que es y lo que será (1848) Paraguay auf der Suche nach seiner Identität

BARBARA POTTHAST

La lectura de este volúmen tiene que ser de utilidad para todo hombre estudioso que quiera seguir la evolución de los pueblos del Nuevo Mundo. Es verdad que su asunto se contrae exclusivamente a un periodo [!] histórico del Paraguay, pero en sus páginas se aborda un fenómeno político tan mal explicado hasta el presente, y que ha provocado una larga serie de imputaciones calumniosas al originalísimo país que le sirvió de teatro.¹

Mit diesen Worten leitete Juan Natalicio González, ein paraguayischer Politiker und 'Intellektueller', später kurzfristig auch paraguayischer Präsident, die Neuauflage eines kleinen Buches mit dem Titel *El Paraguay: Lo que fue, lo que es y lo que será* ein, das um die Mitte des 19. Jh. erstmals in französischer Sprache in Rio de Janeiro erschienen war und in kurzer Zeit mehrere Auflagen in verschiedenen Sprachen erlebte.² Da es zunächst anonym erschien, entspann sich um die Frage des Autors eine Diskussion, die inzwischen weitgehend geklärt ist. Ziel und Zweck der Publikation sowie der Grund für deren ungewöhnlich weite Verbreitung wurden bislang nicht erörtert. Beides steht jedoch in einem engen Zusammenhang. Das Bändchen kann als ein erstes Dokument paraguayischer Identitätssuche gedeutet werden, das den Beginn eines Diskurses darstellt, der in seinen Grundzügen bis heute fortlebt. Und es ist Beispiel dafür, wie sich auch bei nationaler Identitätsbildung Fremdwahrnehmung und Eigenwahrnehmung gegenseitig beeinflussen und gegebenenfalls verstärken.

Im Hinblick auf die Suche nach der nationalen Identität gilt Paraguay gemeinhin als Ausnahme unter den Staaten des ehemaligen spanischen Kolonialreiches, da es früh ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelte, das sich nach der Unabhängigkeit zu einer nationalen Identität wandelte.³ Diese basierte vor allem auf dem Gebrauch des Guaraní als

¹ González 1926:1.

² *Le Paraguay* 1848. Die Pariser Ausgabe trug den Titel: *Le Paraguay; son passé, son présent et son avenir, par un étranger que a vécu longtemps dans ce pays* (1851). Die spanische Edition von 1849 erschien anonym mit dem Untertitel: *Por un extranjero que residió seis años en aquel país, obra publicada bajo los auspicios de la Legación del Paraguay en la Corte del Brasil*. Die genauen bibliographischen Angaben der Edition und der portugiesischen von 1848 konnten nicht ermittelt werden. Die niederländische Ausgabe ist undatiert, dürfte, den Aussagen im Vorwort zufolge, jedoch ebenfalls in die Zeit um 1850 fallen.

³ Vgl. hierzu vor allem Kahle 1962.

in allen Schichten verbreitete Umgangssprache⁴ sowie einer stark mestizisierten Kultur und Bevölkerung, aber auch auf jahrhundertelanger Bedrohung durch die Nachbarn in Brasilien und die Vernachlässigung seitens der spanischen Krone.⁵ Nach der Unabhängigkeit kam die feindselige Haltung der ehemaligen Hauptstadt des Vizekönigreiches, Buenos Aires, die die Selbständigkeit Paraguays nicht anerkennen wollte, hinzu. Diese Bedrohung durch Buenos Aires sowie der Versuch, sich aus den Turbulenzen der argentinischen Politik in der ersten Hälfte des 19. Jhs. herauszuhalten, führten zu der selbstgewählten Isolation unter der Regierung von José Gaspar Rodríguez de Francia, der sowohl aufgrund dieser Abschottungspolitik als auch durch seine anti-liberale Haltung in Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik von den meisten gebildeten und wohlhabenden Zeitgenossen hart verurteilt wurde (zumal vor allem diese unter seiner Politik zu leiden hatten).

Nach Francias Tod bemühte sich das Land unter dem Präsidenten Carlos Antonio López wirtschaftlich und politisch wieder Anschluß an die 'westliche Welt' zu bekommen und in den Kreis der modernen Nationalstaaten aufgenommen zu werden. Dies bedeutete eine Öffnung des Landes für ausländische Besucher und Investoren, eine vorsichtige politische Liberalisierung und die Herstellung von Öffentlichkeit. Später kamen auch behutsame Industrialisierungsversuche in einigen Sparten hinzu. Das Haupthindernis auf diesem Weg war jedoch die fehlende Anerkennung seitens ausländischer Mächte, insbesondere Argentiniens. Solange diese nicht erreicht wurde, zögerten andere Staaten, Paraguay anzuerkennen und damit seine Beziehungen zur Regierung Rosas' in Buenos Aires zu belasten. Vor allem aber konnte ohne eine Einigung mit der Hafenstadt keine freie Schifffahrt auf dem Río Paraguay und Paraná – und damit kein ungehinderter Export – garantiert werden. Nur Brasilien hatte 1843 die paraguayische Unabhängigkeit anerkannt und setzte sich bei den europäischen Großmächten für eine Anerkennung Paraguays (und Uruguays) als souveräne Staaten ein. Bis zum Sturz des Rosasregimes 1852 hatte sich jedoch lediglich Österreich bereit gefunden, die paraguayische Unabhängigkeit anzuerkennen.⁶ Die beiden faktischen Hindernisse für Kontakte zu anderen Staaten wurden durch ein 'Imageproblem' verschärft: Die jahrzehntelange Isolation hatte dazu geführt, daß außerhalb Paraguays zumeist nur negative Berichte über die Regierung des Diktators Dr. Francia und die Rückständigkeit des Landes bekannt waren, die ausländische Kaufleute und Regierungen nicht gerade dazu einluden, sich für den – damals noch nicht ganz so kleinen – Binnenstaat zu interessieren.

Eben dieses Problem ist der Anlaß für die Veröffentlichung des hier zu behandelnden Buches. Der Form nach handelt es sich bei der Publikation um vier lange Briefe, die an einen Kaufmann in Rio gerichtet waren. Die Briefe seien, so der Herausgeber der ersten Ausgabe von 1848, aus dem schwedischen Original wortgetreu übersetzt worden. Deren Absender und Autor habe mehrere Jahre in Paraguay gelebt und bliebe nur deshalb ungenannt, weil man sein Einverständnis zur Veröffentlichung nicht habe einholen können. Angesichts der Tatsache, daß die neue paraguayische Regierung sich bemühe, wieder wirtschaftliche Beziehungen mit dem Rest der Welt aufzunehmen, bestehe aber nun ein großer Bedarf nach Informationen über dieses "amerikanische China".⁷

⁴ Vgl. Kahle 1987:245-257.

⁵ Vgl. Krüger 1979, Potthast 1999:235-250.

⁶ Vgl. Schmitt 1963:30-39.

⁷ "Aviso del Editor" (de la edición brasilera de 1848) (González 1926:38-39).

In dem ersten Brief wird dann sogleich das vielleicht wichtigste Anliegen genannt, nämlich der kürzlich von dem nordamerikanischen Konsul in Buenos Aires, J. Graham, verbreiteten Darstellung etwas gegenüberzustellen. Konsul Graham war 1846 vom nordamerikanischen Gesandten in Buenos Aires nach Paraguay gesandt worden, um in dem Streit, der sich zwischen der argentinischen Konföderation unter Rosas und Paraguay entzündet hatte, zu vermitteln, da sich dieses mit dem abtrünnigen Corrientes verbündet hatte.⁸ Anfang August 1846 erreichten Konsul Graham und der nordamerikanische Legationssekretär George Brent, ausgestattet mit einer längeren Erklärung des Gesandten in Buenos Aires, die paraguayische Grenze. Dort forderte man von ihnen jedoch genauere Informationen über ihre Vollmachten und die Basis, auf der verhandelt werden sollte. *Conditio sine qua non* für die paraguayische Regierung war die Anerkennung der Unabhängigkeit, und erst als die Emissäre einwilligten, auf dieser Basis zu verhandeln, wurden sie nach dreiwöchiger Wartezeit ins Land gelassen. Dort erreichten sie schnell ihr Ziel, der Kriegszustand wurde beendet und freie Schifffahrt für beide Seiten bis Corrientes garantiert. Zurück in Buenos Aires stellte sich jedoch heraus, daß Rosas, wie all die Jahre zuvor, nicht bereit war, auf der Basis von gleichberechtigten souveränen Staaten mit Paraguay zu verhandeln. Besonders aber erregte die Paraguayer, daß Graham anschließend einen Bericht verfaßte, der bald auch in der Bonarensen 'Gaceta Mercantil' abgedruckt wurde, und in dem Graham die Paraguayer als rückständige Halbwilde schilderte: "[gente] muy primitiva e ignorante en sus costumbres. [...] Vi muchas criaturas de 10 y 12 años en el campo enteramente desnudas excepto que los muchachos usan sombrero en cumplimiento a un decreto de Francia a efecto de que siempre estuviesen en actitud de hacer cortesías a sus superiores".⁹ Gegen solche Verleumdungen kurzfristiger Besucher führte nun der Autor der 1848 edierten Briefe an, er sei vermutlich ...

[...] el primer extranjero que se ha internado en el Paraguay despues de la muerte del Dictador: he permanecido en aquel país mas de seis años; le he recorrido en todas direcciones; he observado muy detenidamente todos los hábitos, costumbres e ideas de sus habitantes. Poseyendo algunos conocimientos médicos, he podido hacerles algunos servicios y esto me ha presentado la ocasión de tratar hombres de todas las clases, y de hacerles salir hasta cierto punto de la reserva y desconfianza con que por lo común se conducen con todo extranjero.¹⁰

Darüber hinaus habe er sich aber auch mit den argentinischen Positionen auseinandergesetzt, so daß er mit mehr Kompetenz als jeder kurzfristige Besucher über das Land schreiben könne.

Die vier langen Briefe des Büchleins behandeln dann jeweils ein bestimmtes Thema. Der erste befaßt sich mit der Regierungszeit Francias, der vor allem als Diktator dargestellt wird, der für die Rückständigkeit des Landes wesentlich verantwortlich sei. (Die eingangs erwähnte Neuauflage von Natalicio González bemängelt an der gesamten Darstellung denn auch lediglich, daß Francias Verdienste um die Unabhängigkeit des Landes nicht genügend gewürdigt seien.)¹¹

⁸ Präsident López hatte Rosas (nicht der Konföderation) im Dezember 1845 den Krieg erklärt und Truppen nach Corrientes entsandt, die sich General Paz unterstellten. Gleichzeitig hatte López aber eingewilligt, eine Vermittlermission der Vereinigten Staaten zu akzeptieren, sofern 1. die Unabhängigkeit Paraguays anerkannt werde, 2. ein Schifffahrts- und Grenzvertrag zustande käme, der die freie Fahrt auf dem Río Paraná ermöglichen und 3. die Interessen des Verbündeten Corrientes berücksichtigt würden. Aufgrund von Unstimmigkeiten mit den Correntiner Militärs zog Paraguay bald seine Truppen wieder auf heimisches Territorium zurück, und Rosas akzeptierte schließlich die Vermittlungsversuche der USA. Vgl. hierzu Cardozo 1987:103-107.

⁹ Zit. nach Vidaureta 1983:57. Vgl. auch Cardozo 1987:108.

¹⁰ *El Paraguay* 1926:44.

¹¹ *El Paraguay* 1926:43-62, die Anm. von González im "Prólogo" (*El Paraguay* 1926:2).

Der zweite Brief handelt von den Übergangsregierungen der Militärs und der Konsuln Mariano Roque Alonso und Carlos Antonio López (1840/41 und 1841-1844).¹² Hier wird einerseits die Zurückhaltung der paraguayischen Militärs in Fragen der Politik hervorgehoben, die das Land von seinen südamerikanischen Nachbarn unterscheidet, dann aber vor allem die Behutsamkeit, mit der die Reformen angegangen worden seien, um größere gesellschaftliche und politische Krisen zu vermeiden. Hier wird erstmals ein Gedankengang formuliert, der sich durch den gesamten Text zieht und den man als Leitmotiv der Darstellung bezeichnen kann, nämlich die Tatsache, daß ...

[...] los que no han visto, ni conocen el Paraguay. [...] pensarán que son cosas pequeñas, y subalternas todas las que le he mencionado. [...] Pero el que quiera considerar aquel país como es, recién salido de las manos de la naturaleza, sin grandes hombres políticos, ni de administración, sin grandes recursos, sin hombres científicos, sin ejemplos, sin más ideas que las que les inspira su genio, sin más medios que su valor, industria, y perseverancia, pensará que lo que en el Paraguay hizo el Gobierno consular ni es pequeño, ni le falta importancia.¹³

Gegenteilige Auffassungen rührten daher, so der Autor der Briefe, daß die Ausländer Paraguay stets an London oder Paris messen würden, ein angesichts der historischen Entwicklung des Landes ganz und gar unangemessener Vergleich.¹⁴

Der dritte Brief behandelt dann die Präsidentschaft von Carlos Antonio López, der eine ähnliche Botschaft vermittelt wie der vorhergehende, nämlich daß, gemessen an der schwierigen Ausgangssituation, die paraguayische Regierung das Land gut verwalte und die richtigen Maßnahmen ergreife.¹⁵ Besonders hervorgehoben werden die Verordnungen, die das Problem des ausländischen Besitzes in Paraguay regelten. Auch die Auseinandersetzungen mit Buenos Aires um die Schifffahrt auf dem Rio Paraná und die aus dem Konflikt der Bonarensen mit Corrientes resultierenden Probleme werden angesprochen. López habe die Krise mit Festigkeit und Augenmaß bewältigt, heißt es hier. In diesem Zusammenhang wird aber auch noch einmal auf das schwierige Verhältnis der Paraguayer zum Ausland hingewiesen:

El pueblo paraguayo, a pesar de su aparente flema es el pueblo más susceptible, y delicado en el punto a lo que considera predominio, superioridad, o influencia de los extranjeros; atribuye a menosprecio que estos hacen a los paraguayos, el acto más indiferente, si choca sus hábitos, costumbres, e intereses: idea, y lección muy inculcadas por el Dictador, y que se han arraigado muy profundamente.¹⁶

Der vierte Brief schließlich befaßt sich mit den natürlichen und finanziellen Ressourcen Paraguays und den zukünftigen Aussichten des Landes.¹⁷ In diesem Zusammenhang wird auch die Bevölkerung und das militärische Potential diskutiert. Auch hier lautet der Tenor, daß der Rückstand Paraguays auf seine historische Entwicklung und die Probleme mit Buenos Aires zurückzuführen sei, die wiederum die Entwicklung des Bildungs- und Erziehungssektors aber auch einer modernen Landwirtschaft verhindert hätten:

¹² *El Paraguay* 1926:65-97.

¹³ *El Paraguay* 1926:90.

¹⁴ *El Paraguay* 1926:91-97. Hier setzt sich der Autor auch explizit mit einigen Urteilen von Graham auseinander.

¹⁵ *El Paraguay* 1926:101-137.

¹⁶ *El Paraguay* 1926:112.

¹⁷ *El Paraguay* 1926:139-156.

[Q]ue le falta para prosperar? Nada, nada más que paz y libertad. [...] El Paraguay hoy, sin estar en guerra no goza de paz, hay inquietud, y temores: la cuestión con Buenos Aires sobre su Independencia, y navegación del Paraná presenta embarazos que impiden que la prosperidad de aquel país se desenvuelva con toda fuerza, y prontitud, que daría una completa seguridad.¹⁸

Die Botschaft des Büchleins ist somit klar: Paraguay ist ein Land, das sich in einer politisch schwierigen Situation befindet aufgrund der Probleme mit Buenos Aires und der daraus resultierenden politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit, die durch die Binnenlage auch zu einer Unfreiheit wird. Andererseits unternimmt es seit dem Tod des Diktators alle Anstrengungen, aus seiner Rückständigkeit herauszukommen, sich den liberalen Ideen anzupassen, die um die Mitte des 19. Jh. vorherrschten, ohne dabei seine Identität ganz aufzugeben. Allein die Ausländer, die das Land mit einer vorgefaßten Meinung besuchen und es mit falschen Maßstäben messen, sind nicht in der Lage oder willens, dies zu begreifen. Das hier angesprochene Problem hatte für Paraguay schon in der Kolonialzeit bestanden, und es sollte sich in den kommenden Jahren noch verschärfen.¹⁹ Nicht ganz zwanzig Jahre später erklärte der Sohn von Carlos Antonio López, Francisco Solano López, anläßlich des Ausbruchs des Tripel-Allianz-Krieges:

Los pueblos extranjeros nos comprenden mal, nos llaman apáticos, hasta nos conceptúan como un pueblo bárbaro: confunden nuestro carácter pacífico y nuestras costumbres sencillas con las actitudes de un pueblo degradado.²⁰

Das Buch von 1848 formulierte dieses Problem erstmals und versuchte bewußt, einer solchen Verleumdung etwas entgegenzusetzen. Dies war auch die erklärte Absicht der paraguayischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro, die das Buch herausgab.

Doch wer war der Autor dieser verständnisvollen Beschreibung Paraguays? Da die Frage um Autorschaft und Ziel der Veröffentlichung in engem Zusammenhang stehen, soll das Problem hier noch einmal kurz zusammengefaßt werden: Angesichts des Tenors des Buches vermutete der englische Gesandte in Rio, der wahre Autor der Briefe sei Präsident Carlos Antonio López persönlich, was von dem Geschäftsträger Paraguays in Rio, Juan Andrés Gelly, dementiert wurde. Dieser nannte in einem Brief an den englischen Außenminister Palmerston dagegen den schwedischen Naturforscher Eberhard Munck af Rosenschöld als Autor der Briefe. Die 'Göttinger gelehrten Anzeigen', die 1849 eine ausführliche Rezension des Bandes von Johann Eduard Wappäus brachten, übernahmen diese Angaben.²¹

Tatsächlich gab es einen schwedischen Naturforscher und Arzt gleichen Namens, der in den 40er Jahren in Paraguay gelebt hatte. Allerdings war er erst 1844 nach Paraguay gekommen, hätte zum fraglichen Zeitpunkt also erst vier Jahre dort gelebt. Einige seiner Briefe sind in Schweden erhalten geblieben, sie haben sowohl was Inhalt als auch was den Tenor der Briefe anbelangt, einen völlig anderen Charakter als diejenigen, die uns hier interessieren.²² Doch nicht nur ein Vergleich mit den erst 1955 erstmals ins Spanische übersetzten und edierten Briefen Muncks lassen Zweifel an dessen Autorschaft aufkommen. Die ganze Anlage der

¹⁸ *El Paraguay* 1926:154-155.

¹⁹ Vgl. Potthast 1999 und Potthast 2001.

²⁰ López 1969:133.

²¹ Al'perovich 1973:303-305.

²² Vgl. Munck 1955.

Briefe, ihr Stil, ihre Länge und die Form der Darstellung legen nahe, daß es sich hier um eine Beschreibung Paraguays handelt, die nur aus Gründen der Verschleierung ihres Zwecks und wahren Autors – und damit ihrer Glaubwürdigkeit – die Form fiktiver Briefe gewählt hat. Auch mag man gehofft haben, mit dieser Form an europäische Traditionen anzuknüpfen und damit unter den europäisch Gebildeten eher eine Leserschaft finden zu können.

Gerade die aufgeklärte Tradition der fiktiven Briefe war es vielleicht auch, die bereits die Zeitgenossen zweifeln ließ. Schon 1849 vermutete ein in Rio weilender französischer Diplomat, der wahre Autor der Briefe sei Juan Andrés Gelly, Geschäftsträger der Republik Paraguay in der genannten Stadt. Ende des 19. Jh. vertraten auch paraguayische Autoren diese Ansicht, und seit der Pariser Ausgabe von 1926, die nun auch unter dem Namen Gelly erfolgte, gilt Juan Andrés Gelly als Verfasser der Briefe.²³

Gelly wurde 1792 in Paraguay als Sohn eines französischen Vaters und einer paraguayischen Mutter geboren, hatte in Buenos Aires studiert und ging 1813 aus Opposition gegen die Regierung Dr. Francias dorthin ins Exil, von wo aus er 1829 nach Montevideo ging und schließlich 1845 in seine Heimat zurückkehrte. Kurz darauf sandte ihn Carlos Antonio López als interimistischen Geschäftsträger nach Rio, da Brasilien 1844 die Unabhängigkeit Paraguays anerkannt hatte. Wir können daher davon ausgehen, daß das Buch mit Wissen, möglicherweise sogar im Auftrag der paraguayischen Regierung verfaßt wurde, Gerüchten zufolge hatte Präsident López den Entwurf sogar persönlich redigiert.²⁴ Das Buch Gellys ist damit nicht nur die erste überlieferte Quelle des Selbstbildes und nationalen Diskurses der Paraguayer seit ihrer Unabhängigkeit, es ist auch "das erste von einem Paraguayer geschriebene gedruckte Buch".²⁵ Und verfolgt man seine Publikationsgeschichte weiter, so kann man es auch als einen frühen Fall von politischer Propaganda eines Staates ansehen, die vor allem, aber nicht nur, auf das Image im Ausland zielte.

Das Buch erschien, wie gesagt, 1848 in Rio in portugiesischer und französischer Sprache, zu einem Zeitpunkt, als die Beziehungen zwischen Buenos Aires und Paraguay vor allem wegen der Probleme in Corrientes einmal mehr gespannt waren, außerdem stand man kurz vor der Wiederwahl des Präsidenten López, die im Ausland mit Skepsis betrachtet wurde, denn man befürchtete eine Wiedereinführung der Diktatur unter anderem Namen. Im Jahr seiner Wiederwahl, 1849, erschien in Asunción die erste spanische Ausgabe, so daß man nun auch in Paraguay selbst lesen konnte, wie weise die Regierung López vorging und daß das Land, angesichts seiner historischen Tradition, nur von einer starken Regierung geführt werden könnte.²⁶ 1851 erschien eine weitere französische Ausgabe in Paris. Diese war herausgegeben von dem uruguayischen General Melchor Pacheco y Obés, der in Paris im Exil lebte. Er war, nebenbei bemerkt, ein Neffe von Gellys Frau. Interessanter erscheint der Umstand, daß Pacheco y Obés im Vorwort darauf hinweist, daß der französische Kongreß gerade im Begriff sei, den Le Predour-Vertrag mit Rosas zu verabschieden, der die Auseinandersetzungen mit Frankreich, die durch die französisch-britische Blockade der

²³ Vgl. hierzu vor allem Al'perovich 1973:303-308. Vidaureta (1983:54) erwähnt diese These zwar auch, allerdings nur in einer Fußnote. Sie scheint daher weiterhin davon auszugehen, daß Munck der Autor ist. Auch ist ihr offenbar nicht bewußt, daß die 1955 von Magnus Mörner herausgegebenen Briefe Muncks etwas anderes darstellen als die vermeintlichen Briefe, um die es hier geht. Zu Munck und Gelly vgl. Al'perovich: 1973:305-308 und Vidaureta 1983:54-56.

²⁴ Al'perovich 1983:309.

²⁵ Al'perovich 1983:309.

²⁶ Vgl. z.B. *El Paraguay* 1926:119-120.

La Plata-Mündung seit 1845 entstanden waren, beendet hätte. Paraguay hatte die europäische Intervention, die auch von Brasilien unterstützt wurde, begrüßt, da es darin eine große Koalition gegen Rosas sah. Großbritannien und Frankreich enttäuschten die paraguayischen Hoffnungen jedoch, da sie sich nicht zu einer Anerkennung entschließen konnte, solange Argentinien dies nicht ebenfalls tat. Eine Beilegung der Streitigkeiten der europäischen Mächte mit Rosas schien auch die Anerkennungsfrage in weite Ferne zu rücken und lag daher nicht im Interesse Paraguays.²⁷ Mit anderen Worten, es ging darum, die öffentliche Meinung zugunsten der Gegner des Bonarensen Diktators zu mobilisieren – und das Image Paraguays aufzubessern, das neue Absatzmärkte suchte.

Offenbar scheint der Text eine gewisse Wirkung gezeitigt zu haben, denn einige Jahre später versuchte man erneut ein ähnliches Manöver. Nach der Niederlage Rosas' hatten sich die Beziehungen zwischen Paraguay und Buenos Aires verbessert, der Kongreß der argentinischen Konföderation hatte jedoch die Grenzbestimmungen des Derqui-Varela-Vertrages, der nun endlich die paraguayische Unabhängigkeit anerkennen sollte, abgelehnt. Statt dessen schickte er General Tomás Guido im September 1855 nach Asunción, um die Frage neu auszuhandeln. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich 1856 schließlich darauf, die genaue Bestimmung der Grenzen im Chaco und in Misiones auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, und schloß statt dessen zunächst nur einen Friedens-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag ab.²⁸ Kurz vor Beginn der Guido-Mission und der Debatte im argentinischen Kongreß erschien in der Bonarensen Zeitschrift 'El Plata Científico y Literario'²⁹ eine angebliche Übersetzung eines englischen Textes von Arnold Mayer, über den ansonsten nichts bekannt ist. Der spanische Text soll von dem ältesten Sohn und Sekretär von Tomás Guido, José Tomás Guido, erstellt worden sein. Soweit mir dieser Artikel bekannt ist – ich konnte leider das Original nicht einsehen, sondern muß aus Zitaten moderner Autoren schließen – handelt es sich hier jedoch offenbar erneut um eine formal etwas modifizierte spanische Fassung des Textes von Gelly.³⁰ Mehrfach wurde dieser Text also eingesetzt, um vor wichtigen politischen Entscheidungen im Ausland die öffentliche Meinung zugunsten Paraguays zu beeinflussen bzw. negativen Vorurteilen etwas entgegenzusetzen. Einzig die niederländische Ausgabe scheint nicht einem solch konkreten Zweck gedient zu haben, sondern nur der Information für potentielle Investoren und Kaufleute.

Wie sahen die Paraguayer, wie sah die politische Führungsschicht des Landes sich nun selbst bzw. welches Bild wollte man von seinem Land um die Mitte des 19. Jhs. zeichnen? Zunächst einmal ist auffallend, daß die von späteren Autoren immer wieder hervorgehobene ethnische Homogenität, d.h. die fast vollständige Mestizisierung der Bevölkerung, keine Erwähnung findet. Dies ist insofern wenig verwunderlich, als das indianische Erbe und die biologische und kulturelle Mestizisierung während des 19. Jhs. eher als negativer Faktor denn als positiver angesehen wurden, man damit im Ausland also keine Werbung machen konnte. An anderer Stelle habe ich versucht nachzuweisen, daß die Begründung der nationalen Identität auf ethnisch-rassischen Kriterien ohnehin erst im letzten Drittel des 19. Jhs., nach dem für Paraguay so verheerenden Tripel-Allianz-Krieg, begann.³¹ In dem hier behandelten Text ist es eher der friedfertige, defensive und bodenständige Charakter der Bevölkerung, der

²⁷ Vgl. hierzu Schmitt 1963:31-36.

²⁸ Cardozo 1987:137-138.

²⁹ Vol. V, marzo de 1855.

³⁰ Vgl. Vidaureta 1983. Das von ihr auf Seite 55 angeführte Zitat stimmt mit einer Passage aus Gellys Buch wörtlich überein.

³¹ Potthast 2001.

hervorgehoben und als positive Seite der ländlichen Rückständigkeit dargestellt wird.³² Homogenität wird lediglich im politisch-ideologischen Sinn als wichtiges Merkmal hervorgehoben.

Doch schwingt in diesen Beschreibungen gleichzeitig auch eine Warnung an die Paraguay noch immer feindlich gesinnten Nachbarn, vor allem wohl an Argentinien, mit. Der Autor betont, daß er über die genauen militärischen Ressourcen Paraguays mangels Kenntnis und Informationen nicht viel sagen könne außer dem, was ein aufmerksamer Beobachter mitteilen könne. Auch die genaue Anzahl der Bevölkerung kenne er nicht.

Pero lo que hace muy respetable este número son las calidades morales de los que le [el pueblo, B.P.] componen. Ya he dicho que el paraguayo es subordinado, fuerte, sufrido, inteligente, flemático, inaccesible al entusiasmo: pienso que no estará dotado de ese valor impetuoso, arrojado, febril, que provoca, y busca el peligro, y la muerte, y que por eso será poco apropiado para una guerra ofensiva; pero tiene sin duda esa intrepidez serena, inmóvil [sic, B.P.], que ve el peligro y la muerte sin inmutarse, calidades excelentes para la defensiva, y que desentendidas en la práctica pueden hacerse temibles aún en la ofensiva. El paraguayo es firme, constante, y tenaz en sus propósitos; en lo que emprende, si es contrariado, porfía, muere, pero no cede, ni desiste.³³

Dieses Urteil sollte sich im kommenden Krieg gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay durch den unbedingten und bis zum Schluß durchgehaltenen Widerstand der paraguayischen Bevölkerung bewahrheiten. Sicherlich war es von Gelly nicht als versteckte Kriegsdrohung im aggressiven Sinne gemeint, wohl aber als Warnung, die paraguayischen Kräfte nicht zu unterschätzen. Die Paraguayer werden als friedfertig im Sinne von nicht offensiv, aber stark und unnachgiebig in der Defensive beschrieben. Bemerkenswert ist jedoch, daß diese in Jahrhunderten der Grenzkämpfe gegen feindliche Indianervölker und ebenso bedrohliche Bandeirantes gewachsene kriegerisch-defensive Natur der Paraguayer schon vor dem 'großen Krieg' ein wesentlicher Bestandteil der nationalen Identität war. Die Verbindung mit dem guaranitischen Kulturerbe konnte sich so später leichter herstellen lassen, um die Jahrhundertmitte jedoch war davon noch keine Rede. Das Anliegen der Paraguayer, so wie es sich in der hier vorgestellten Schrift darstellt, war es, als gleichberechtigt in den Kreis der modernen westlichen Nationen aufgenommen zu werden – und Carlos Antonio López hat diese Politik auch konsequent verfolgt. Ob Paraguay dies ohne die Zäsur des Krieges gelungen wäre, sei dahingestellt. Der Autor der Briefe von 1848 jedoch war davon überzeugt – oder wollte es ausländische Politiker und Kaufleute zumindest glauben machen:

Si el Paraguay logra vivir en Paz, si su Gobierno puede converger libremente su atención al interior, si el comercio y la navegación se ven libres de las incertidumbres y embarazos que los traban, me parece que en pocos años el Gobierno paraguayo tendrá entradas, y rentas muy superiores a sus necesidades, por más que estas se aumenten, y que invertirá el sobrante en obras, y empresas útiles que hagan prosperar el país, y que podrá realizar cuando sea posible al famoso problema de Gobierno barato.³⁴

³² So z.B. *El Paraguay* 1926:90.

³³ *El Paraguay* 1926:118-119. Vgl. auch S. 121: "El pueblo paraguayo es fanático en punto de Independencia, no conoce indecisión a este respecto".

³⁴ *El Paraguay* 1926:137-38.

Bibliographie:

- Al'perovich, Moisej Samoilovich (1973): "Die südamerikanische Geschichtsschreibung über die Diktatur Francias". In: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas* 10, S. 303-305.
- Cardozo, Efraim (1987): *Paraguay independiente*. Asunción, Carlos Schaumann Editor, S. 103-107.
- El Paraguay: Lo que fue, lo que es y lo que será. Por un extranjero que residió seis años en aquel país* (1849), obra publicada bajo los auspicios de la Legación del Paraguay en la Corte del Brasil. Asunción, Imprenta del Estado.
- González, Juan Natalicio (1926): "Prólogo". In: Gelly, Juan Andrés: *El Paraguay; lo que fue, lo que es, y lo que será*. Paris, Editorial de Indias.
- Kahle, Günter (1962): *Grundlagen und Anfänge des paraguayischen Nationalbewußtseins*. Köln (Phil. Diss.).
- Kahle, Günter (1987): "Das Guaraní als paraguayische Volkssprache". In: Kahle, Günter: *Iberoamerika. Gesammelte Aufsätze von Günter Kahle*. Köln/Wien, Böhlau Verlag (Lateinamerikanische Forschungen Bd. 15), S. 245-257.
- Krüger, Hildegard (1979): *Der Cabildo von Asunción. Stadtverwaltung und städtische Oberschicht in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (1690-1730)*. Frankfurt a.M./Bern, Peter Lang Verlag.
- Le Paraguay; son passé, son présent et son avenir, par un étranger que a vécu longtemps dans ce pays* (1851), ouvrage publié à Rio de Janeiro en 1848, et reproduit en France par le général oriental Pacheco-y-Obes. Paris, Impr. de Madame Lacombe.
- Le Paraguay. Son passé, son présent et son avenir. Par un étranger qui a résidé six ans dans ce pays* (1848), Ouvrage publié sous les auspices de la légation de Paraguay au Brésil. Rio de Janeiro, Typ. imp. e const. de J. Villeneuve e comp.
- López, Francisco Solano (1969): "Arenga la Pueblo". En: Ortega, Rodolfo; Duhalde, Eduardo (eds.): *Mariscal Francisco Solano López. Pensamiento político*. Buenos Aires, Editorial Sudestada.
- Munck af Rosenschöld, Eberhard (1955): *Algunas cartas del naturalista sueco Munck af Rosenschöld, escritas durante su estadía en el Paraguay, 1843-1869*, hrsg. v. Magnus Mörner. Stockholm, mimeografiado.
- Paraguay, in zijnen vroegeren en tegenwoordigen toestand*. O. O., o. J. (etwa 1850)
- Potthast, Barbara (1999): "Los 'mancebos de la tierra': La élite mestiza de Asunción durante la época colonial". In: Büschges, Christian; Schröter, Bernd (eds.): *Beneméritos, aristócratas y empresarios. Identidades y estructuras sociales de las capas urbanas en América hispánica*. Frankfurt a.M./Madrid, Vervuert, S. 235-250.
- Potthast, Barbara (2001): "Alterität als nationale Identität. Die Neuformulierung der nationalen Identität in Paraguay nach dem Tripel-Allianz-Krieg" In: Riekenberg, Michael; Rinke, Stefan; Schmidt, Peer (Hrsg.): *Kultur-Diskurs: Kontinuität und Wandel der Diskussion um Identitäten in Lateinamerika im 19. und 20. Jahrhundert*. Stuttgart, Verlag Hans Dieter Heinz.
- Schmitt, Peter (1963): *Paraguay und Europa. Die diplomatischen Beziehungen unter Carlos Antonio López und Francisco Solano López 1841-1870*. Berlin, Colloquium Verlag.
- Vidaureta, Alicia (1983): "El Paraguay a través de viajeros, 1843-1917". In: *Estudios Paraguayos* 11, 1, S. 57.